

**H. G. Wells - E. Friedell**

# **Die Rückkehr der Zeitmaschine**

**H. G. Wells: Die Zeitmaschine**

**Egon Friedell: Die Reise mit der Zeitmaschine**

**Neu bearbeitet, übersetzt und kommentiert**

Klassiker **Literatur**

**ofd**  
edition

## **Die Rückkehr der Zeitmaschine**

[Titelangaben](#)

[Herbert George Wells](#)

[Egon Friedell](#)

[„Lange Zeit hindurch ...“](#)

[Was Sie über diese Geschichten wissen sollten](#)

[1.: Die Zeitmaschine](#)

[Einleitung](#)

[Die Maschine](#)

[Die Rückkehr](#)

[Reisen in der Zeit](#)

[Goldene Zeiten](#)

[Dämmerungsstunde der Menschheit](#)

[Ein Verlust](#)

[Antworten](#)

[Die Morlocks](#)

[Im Dunkeln](#)

[Der grüne Palast](#)

[Im Wald](#)

[Die Falle](#)

[Das Ende der Welt](#)

[Wieder daheim](#)

[Nach dem Bericht](#)

[Epilog](#)

[2.: Die Reise mit der Zeitmaschine](#)

[Einleitung: Eine ungewöhnliche Korrespondenz](#)

[Vorerinnerung: Kurze Belehrung für Nichtwisser und](#)

[Besserwisser](#)

[Erstes Kapitel: Zeitreisender startet](#)

[Zweites Kapitel: Das rätselhafte Funkentelegramm](#)

[Drittes Kapitel: Man erfährt den Namen des](#)

[Zeitreisenden](#)

[Viertes Kapitel: Der Widerstand der Erdzeit](#)

[Fünftes Kapitel: Die Dame von übermorgen](#)

[Sechstes Kapitel: London am Himmel](#)

[Siebentes Kapitel: Die beiden Ägypter](#)

[Achstes Kapitel: Die Katastrophe](#)

[Neuntes Kapitel: Winternacht am Maimorgen](#)

[Zehntes Kapitel: Zweimal Burgunder](#)

[Elftes Kapitel: Zeitreisender landet](#)

[Schluss: Eine naheliegende Korrespondenz](#)

[Epilog: Wie hat ein Gentleman sich in diesem Falle zu verhalten?](#)

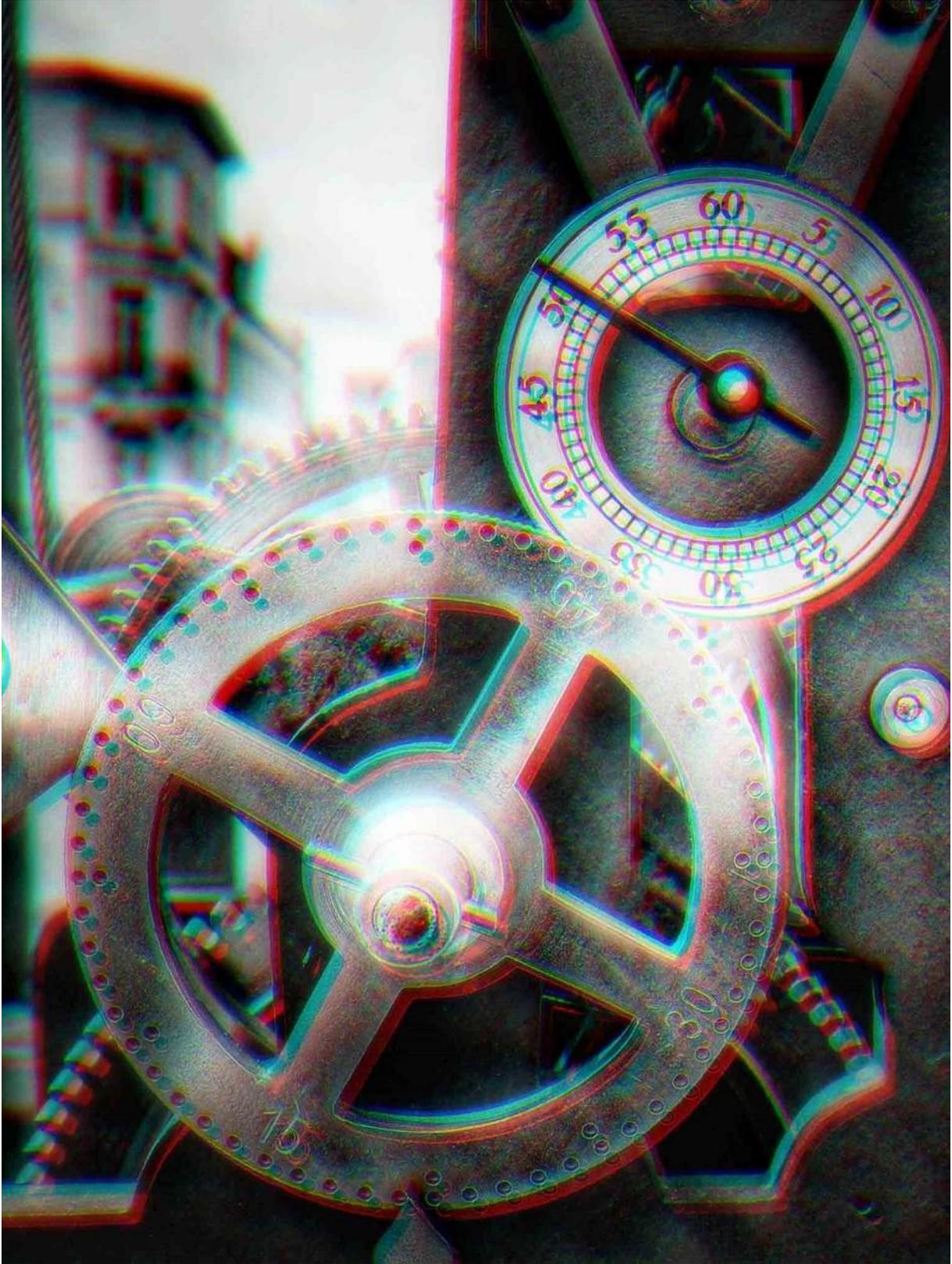
[Das Angebot von ofd edition](#)

[Impressum](#)

# **Titelangaben**

**Herbert George Wells**  
**Egon Friedell**

**Die Rückkehr der Zeitmaschin**



- H. G. Wells: Die Zeitmaschine
- Egon Friedell: Die Reise mit der Zeitmaschine

Neu bearbeitet, übersetzt und kommentiert



# **Herbert George Wells**



Herbert George Wells, meist als H. G. Wells bekannt, der Kurzform seines Namens, wurde am 21. September 1866 in Bromley, einem Vorort Londons, geboren. Er verbrachte seine Jugend unter eher bescheidenen Verhältnissen, was ihn nicht daran hinderte, viel zu lesen, eine Vorliebe, die er von seinem Vater übernommen hatte.

Wells begann zunächst eine Lehre in einer Tuchhandlung in Windsor, wurde jedoch nach bereits einem Monat wieder entlassen. Kurzfristig arbeitete er als Hilfslehrer an einer Schule in Somerset sowie als Apothekergehilfe in Midhurst. Von 1881 an verbrachte er nochmals zwei Jahre als Lehrling im Tuchhandel, anschließend nahm er wieder eine Stelle als Hilfslehrer an, diesmal im Progymnasium in Midhurst.

Ab 1884 bekam Wells ein Stipendium, das es ihm ermöglichte, drei Jahre lang Physik, Chemie, Geologie, Astronomie und Biologie an der Normal School of Science in South Kensington (heute: Imperial College of Science) zu studieren. Einer seiner Lehrer, Thomas Henry Huxley, machte ihn mit der darwinschen Evolutionstheorie bekannt, was einen starken Eindruck auf Wells ausübte. Unter anderem entwickelte er in dieser Zeit eine tiefe Abneigung gegen das Christentum. Der Mensch war für ihn ein weiterentwickelter Affe, der Evolutionsprozess, so glaubte Wells, führe eher zu Destruktionen denn zu Fortschritt.

Im Jahr 1887 kam Wells über George Bernard Shaw mit der Fabian Society in Kontakt, später engagierte er sich auch in der neu gegründeten Labour Party. Sein Examen an der Normal School of Science schloss er nicht ab. Nachdem Wells an der Universität London seine Prüfung in Zoologie bestanden hatte, arbeitete er von 1891 bis 1893 als Tutor für Biologie am College für das Fernstudium der

Universität. Nach Studienabschluss war er Mitbegründer der „Royal College of Science Association“ und wurde ihr erster Präsident.

Ab 1893 begann Wells, während er sich von einer Erkrankung erholte, Erzählungen und Beiträge für Zeitschriften zu verfassen. Schon bald wurden Kurzgeschichten sowie phantastische Romane von Wells veröffentlicht. Zu deren bekanntesten zählen neben der „Zeitmaschine“ (1895) „Die Insel des Dr. Moreau“ (1896) und „Der Krieg der Welten“ von 1898.

Später befasste sich Wells auch mit soziologischen und politischen Problemstellungen, unter anderem befürwortete er die Gründung eines Weltstaates, durch den es seiner Ansicht nach möglich sein sollte, dauerhaften Frieden auf der Erde zu sichern. Wells starb am 13. August 1946 in London. Sein Körper wurde verbrannt und seine Asche im Meer verstreut.

**Egon Friedell**



Egon Friedell wurde am 21. Januar 1878 als Egon Friedmann in Wien geboren. Die Ehe seiner Eltern wurde 1887 geschieden. Nachdem die Mutter die Familie bereits 1879 verlassen hatte, wuchsen Egon und seine beiden Geschwister bei ihrem Vater auf, dem jüdischen Seidentuchfabrikanten Moriz Friedmann. Nachdem dieser 1891 gestorben war, wurde Egon Friedell von einer Tante in Frankfurt am Main aufgenommen.

Bereits zu seiner dortigen Schulzeit galt Friedell als notorischer Störer und Querdenker, er wechselte die Schule mehrmals. 1897 konvertierte er zum evangelisch-lutherischen Glauben. Sein Abitur bestand Friedell 1899 am Gymnasium in Bad Hersfeld, allerdings erst im vierten Anlauf. Im selben Jahr bekam er das Erbe seines Vaters zugesprochen, so dass er vorübergehend zu weitgehender finanzieller Unabhängigkeit kam. An der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg nahm Friedell 1900 das Studium der Philosophie auf, das er im Jahr 1904 mit einer Dissertation über Novalis abschloss.

Friedell arbeitete in den folgenden Jahren als Journalist und Schriftsteller. Er machte sich einen Namen als Dramatiker, Theaterkritiker und Kulturphilosoph. Ab 1906 wirkte er auch als Schauspieler, Kabarettist und Conférencier. 1910 war Egon Friedell Mitbegründer des „Das Intime Theater“ Wien, wo er unter anderem als Regisseur, Beleuchter und auch Schauspieler tätig war. Im Jahr 1914 begab sich Friedell wegen Alkoholproblemen in ein Sanatorium bei München.

Von 1919 bis 1924 arbeitete Egon Friedell als Journalist und Theaterkritiker, außerdem war es als Dramaturg, Regisseur und Schauspieler am Deutschen Theater in Berlin und am Theater in der Josefstadt in Wien tätig. Ab 1927 arbeitete Friedell als Essayist, Schriftsteller und

Übersetzer, in dieser Zeit verfasste es auch seine „Kulturgeschichte der Neuzeit“, deren drei Bände zwischen 1925 und 1931 erschienen. Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten fiel er bei diesen bald in Ungnade, 1938 wurde seine „Kulturgeschichte“ in Deutschland verboten.

Als Friedell 1938 von SA-Männern verhaftet werden sollte, kam er diesen zuvor und nahm sich durch ein Sprung aus einem Fenster seiner im 3. Stock gelegenen Wohnung das Leben. Egon Friedell wurde auf dem Wiener Zentralfriedhof bestattet.

## **„Lange Zeit hindurch ...“**

*„Lange Zeit hindurch konnte ich mich nicht dazu überreden, dass das, was ich gesehen hatte, menschlich war. Aber allmählich dämmerte mir die Wahrheit auf: Der Mensch war nicht eine einzige Gattung geblieben, sondern hatte sich in zwei gesonderten Tieren differenziert. Meine anmutigen Kinder der oberen Welt waren nicht die einzigen Abkommen unserer Generation, sondern auch dieses bleiche, ekelhafte, nächtliche Wesen, das vor mir aufgeblitzt war, war ein Erbe alter Zeiten ...“*

## **Was Sie über diese Geschichten wissen sollten**

Kennen Sie das? Sie lesen einen packenden Roman, nach womöglich vielen Tagen sind sie beim letzten Kapitel angelangt. Schon jetzt meldet sich irgendwo in Ihrem Inneren ein vages Gefühl der Wehmut, ähnlich wie es auch bei einem nahenden Abschied aufkommt. Schließlich blättern Sie die letzte Seite um, klappen das Buch zu und legen es beiseite. Noch eine ganze Weile kreisen Ihre Gedanken um das Gelesene. Nicht selten führt dies dazu, dass Sie sich ausmalen, wie die Geschichte hätte weitergehen können ...

Egon Friedell, der sich Anfang des letzten Jahrhunderts unter anderem als Schriftsteller, Kulturphilosoph und Schauspieler einen Namen gemacht hatte, muss es ähnlich gegangen sein, nachdem er Herbert George Wells' „Die Zeitmaschine“ gelesen hatte. Allerdings beließ er es nicht dabei, die Handlung im Geist fortzuspinnen, er brachte die sich entwickelnden Gedanken auch zu Papier. Wo er anknüpfte, kann leicht erahnen, wer Wells' „Die Zeitmaschine“ gelesen hat.

In dem Roman begibt sich ein Erfinder auf eine Reise in eine ferne Zukunft und trifft dort weder gewandeltes Klima, mega-hyper-smarte Smartphones noch selig machende Elektromobilität an. Er findet vielmehr Eloi und Morlocks vor, ferne Nachkommen der Menschheit, die über das Zwischenstadium einer Art von Sozialismus in einem pervertierten Herr-und-Hühnchen-Verhältnis gelandet sind, in dem der eine den anderen auffrisst.

Die Geschichte endet damit, dass der Zeitreisende zurückkehrt, resigniert Bericht erstattet und sich wieder

auf die Reise begibt. Bei Wells ward er nie wieder gesehen, bei Friedell sehr wohl.

Friedells Fortsetzung ähnelt Wells' genialer Dystopie, andererseits besitzt sie aber doch einen völlig anderen Charakter als das Original. Unser Prädikat: Besonders lesenswert, genauso wie das Original.

Hier liegen beide Werke in neu editierten Fassungen vor. Wie bei allen Veröffentlichungen der ofd edition handelt es sich nicht einfach um automatisiert kopiertes Rohmaterial, sondern um sorgfältig neu überarbeitete und der aktuellen Rechtschreibung angepasst Texte - die bessere Lesbarkeit steigert den Genuss bei der Lektüre erheblich.

# **1.: Die Zeitmaschine**





## Einleitung

Der Zeitreisende (denn so werde ich am besten von ihm reden) setzte uns eine geheimnisvolle Sache auseinander. Seine grauen Augen leuchteten und zwinkerten, und sein meist blasses Gesicht war gerötet und belebt. Das Feuer brannte hell, und die weichen Strahlen des Glühlichts in den Silberlilien trafen die Bläschen, die in unseren Gläsern aufblitzten und vergingen. Unsere Stühle - von ihm erfundene Patente - umarmten und liebkosten einen eher, als dass sie auf sich sitzen ließen, und es herrschte jene üppige Nach-Tisch-Atmosphäre, in der die Gedanken anmutig und frei von den Fesseln der Präzision hinlaufen. Und er stellte es folgendermaßen dar - indem er einzelnen Punkten mit einem hageren Zeigefinger Nachdruck verlieh - während wir dasaßen und träge seinen Ernst bei diesem neuen Paradoxon (wofür wir es hielten) und seine Fruchtbarkeit bewunderten.

„Sie müssen mir aufmerksam folgen. Ich werde mit der einen oder andere Vorstellung aufräumen müssen, die fast allgemein angenommen wird. Die Geometrie zum Beispiel, die man Sie auf der Schule gelehrt hat, gründet sich auf einen Irrtum.“

„Ist damit anzufangen nicht etwas zu viel von uns erwartet?“, sagte Filby, ein streitliebender Mann mit rotem Haar.

„Ich will von Ihnen nicht verlangen, dass Sie irgendetwas ohne vernünftigen Grund annehmen, Sie werden bald so viel zugeben, wie ich von Ihnen nötig habe. Sie wissen natürlich, dass eine mathematische Linie, eine Linie von einer Dicke Null, in Wirklichkeit nicht existiert. Das hat

man Sie gelehrt? Ebenso wenig eine mathematische Fläche. Das sind bloße Abstraktionen.“

„Das stimmt“, sagte der Psychologe.

„Auch ein Würfel kann, da er nur Länge, Breite und Tiefe besitzt, in Wirklichkeit nicht existieren.“

„Da erhebe ich Einspruch“, sagte Filby. „Natürlich kann ein fester Körper existieren. Alle wirklichen Dinge – –“

„Das glauben die meisten Menschen. Aber warten Sie einen Augenblick. Kann ein momentaner Würfel existieren?“

„Ich verstehe Sie nicht“, sagte Filby.

„Kann ein Würfel, der überhaupt keine Zeit dauert, existieren?“

Filby wurde nachdenklich. „Offenbar“, fuhr der Zeitreisende fort, „muss jeder wirkliche Körper in vier Dimensionen Ausdehnung haben: also Länge, Breite, Tiefe und – Dauer. Aber infolge einer natürlichen Schwachheit des Fleisches, die ich Ihnen im Moment erklären will, neigen wir dazu, diese Tatsache zu übersehen. Es gibt wirklich vier Dimensionen; wir nennen sie die drei Ebenen des Raumes, und eine vierte, die Zeit. Es herrscht jedoch die Neigung, zwischen den ersten drei Dimensionen und der vierten einen unwirklichen Unterschied zu machen, weil sich zufälligerweise unser Bewusstsein intermittierend vom Anfang unseres Lebens bis zum Ende der vierten Dimension entlangbewegt.“

„Das“, sagte ein sehr junger Mann, der anstrengt versuchte, seine Zigarre über der Lampe anzuzünden, „das ... ist wahrhaftig ganz klar.“

„Nun ist es sehr merkwürdig, dass dies in so ausgedehntem Maße übersehen wird“, fuhr der Zeitreisende mit einem leichten Anfall von Heiterkeit fort. „In Wirklichkeit meint man dies mit der vierten Dimension, obgleich manche, die von der vierten Dimension reden, nicht wissen, dass sie es meinen. Es ist nur eine andere Art, die Zeit anzusehen. Es gibt keinen Unterschied zwischen der Zeit und einer der drei Dimensionen des Raumes, außer dass sich unser Bewusstsein auf ihrer Linie bewegt. Aber einige Narren haben diese Idee auf der verkehrten Seite zu fassen bekommen. Sie haben alle gehört, was sie über diese vierte Dimension zu sagen haben?“

„Ich nicht“, sagte der Bürgermeister aus der Provinz.

„Es liegt einfach so. Vom Raum im Sinne unserer Mathematiker spricht man als von etwas, das drei Dimensionen hat, die man Länge, Breite, Tiefe nennen kann, und was stets mit Hilfe dreier Ebenen, deren jede im rechten Winkel zu den beiden anderen steht, definierbar ist. Aber einige philosophische Leute haben gefragt, warum gerade drei Dimensionen? – warum nicht noch eine Richtung, die im rechten Winkel zu den drei anderen steht? – und sie haben sogar versucht, eine vierdimensionale Geometrie zu konstruieren. Professor Simon Newcomb hat das erst vor einem Monat oder so der New Yorker Mathematischen Gesellschaft auseinandergesetzt. Sie wissen, dass man auf einer Fläche, die nur zwei Dimensionen hat, die Figur eines dreidimensionalen Körpers darstellen kann, und ebenso, meinen Sie, könne man durch Modelle von drei Dimensionen einen von vier darstellen – wenn man nur der Perspektive der Sache Herr werden könnte. Sehen Sie?“

„Ich glaube“, murmelte der Bürgermeister aus der Provinz; und indem er die Brauen zusammenzog, versank er in sich, und seine Lippen bewegten sich wie bei einem, der mystische Worte wiederholt. „Ja, ich glaube, jetzt sehe ich's“, sagte er nach einiger Zeit und hellte vorübergehend auf.

„Nun, ich will Ihnen nicht vorenthalten, dass ich seit einiger Zeit an dieser Geometrie der vier Dimensionen gearbeitet habe. Einige meiner Resultate sind sonderbar. Hier, zum Beispiel, sehen Sie das Porträt eines Mannes im Alter von acht, ein zweites im Alter von fünfzehn, ein drittes im Alter von siebzehn, ein viertes im Alter von dreiundzwanzig Jahren, und so weiter. All das sind offenbar gleichsam Lektionen, dreidimensionale Darstellungen seines vierdimensionalen Seins, das ein festes und unveränderliches Ding ist.“

„Wissenschaftler“, fuhr der Zeitreisende nach einer Pause fort, wie sie zur rechten Assimilation seiner Worte erforderlich war, „wissen recht gut, dass die Zeit nur eine Art von Raum ist. Hier sehen Sie eine beliebte wissenschaftliche Risszeichnung, einen Wetterbericht. Diese Linie, der ich mit meinem Finger folge, zeigt die Bewegungen des Barometers. Gestern stand es so hoch, gestern Abend ist es gefallen, heute Morgen wieder gestiegen und dann langsam bis hier herauf. Das Quecksilber hat doch diese Linie in keiner der allgemein anerkannten Raumdimensionen gezogen? Aber sicherlich hat es eine solche Linie gezogen, und diese Linie, müssen wir also folgern, lief die Zeitdimension entlang.“

„Aber“, sagte der Arzt, indem er eine Kohle im Feuer scharf fixierte, „wenn die Zeit wirklich nur eine vierte Raumdimension ist, wie kommt es, dass man sie als etwas anderes ansieht und immer angesehen hat? Und warum

können wir uns nicht in der Zeit umherbewegen, wie wir uns in den anderen Dimensionen des Raumes bewegen können?“

Der Zeitreisende lächelte. „Sind Sie so sicher, dass wir uns im Raum frei bewegen können? Rechts und links und vorwärts und rückwärts können wir uns frei genug bewegen, und das haben die Menschen auch immer getan. Ich gebe zu, wir bewegen uns in zwei Dimensionen frei. Aber auf und ab? Da beschränkt uns die Schwerkraft.“

„Nicht ganz“, sagte der Arzt. „Es gibt Ballons.“

„Aber vor den Ballons hatte der Mensch - von krampfhaften Sprüngen und den Unebenheiten der Erde abgesehen - nicht die Freiheit vertikaler Bewegung.“

„Immer konnten sie sich ein wenig auf und ab bewegen.“

„Leichter, weit leichter ab als auf.“

„Und in der Zeit können Sie sich gar nicht bewegen; vom gegenwärtigen Moment können Sie nicht fort.“

„Mein lieber Herr, gerade da sind Sie im Irrtum. Gerade da ist die ganze Welt im Irrtum. Wir kommen beständig vom gegenwärtigen Moment fort. Unsere geistige Existenz, die immateriell ist und keine Dimensionen hat, läuft von der Wiege bis zum Grabe mit geistförmiger Geschwindigkeit die Zeitdimension entlang. Genau, wie wir abwärts wandern würden, wenn wir unser Dasein fünfzig Meilen über der Erdoberfläche begännen.“

„Aber die große Schwierigkeit ist die“, unterbrach der Psychologe, „Sie können sich im Raum in allen Richtungen